

Das Inferno im südostasiatischen Raum

Ein Bericht von Hptm. Frühwirth Dieter, Halbenrain

Am 26. Dezember 2004 ereignete sich im südostasiatischen Raum eine der schlimmsten Naturkatastrophen der letzten Jahrhunderte. Ein Seebeben unweit von Indonesien löste eine Flutwelle aus, welche Verwüstung und unzählige Todesopfer an den Küstenregionen von Südostasien, bis hin zur Ostküsten des afrikanischen Kontinentes hervorriefte.

Noch am Abend des 28. Dezember 2004 wurde ein erstes Team (Austrian Rescue Team, ART), bestehend aus 6 Soldaten des österreichischen Bundesheeres, zur Unterstützung der Dienststellen des Außenministeriums nach Thailand entsandt. Es folgte am nächsten Tag ein weiteres Team nach Sri Lanka. Insgesamt wurden 6 ART's, nach erfolgter Ablöse, nach Thailand (Phuket und Bangkok) und Sri Lanka entsendet. Weiters war von 4. Jänner bis 16. Februar ein AFDRU (Austrian Forces Disaster Relief Unit) Kontingent für die Aufbereitung von Trinkwasser im Süden von Sri Lanka im Einsatz.



Österr. Konsulat Phuket

Am 4. Jänner 2005 um 1300 Uhr bekam das Jägerbataillon 17 (Kaserne Straß) den Auftrag einen Offizier und einen Unteroffizier für die Ablöse der ART's am 6. Jänner bereitzustellen. Noch am selben Tag wurde ich beauftragt meine Marschbereitschaft herzustellen und mich für einen Einsatz, unbestimmter Länge, am nächsten Tag, nach Thailand vorzubereiten. Nach Verbindungsaufnahme mit den verantwortlichen Dienststellen, Auswahl der richtigen Ausrüstung und Bekleidung (35°C im Schatten) verlegte ich am 5. Jänner nach Wien, wo sich 2 ART's formierten. Beide ART's hatten eine Stärke von 6 Soldaten und bestanden aus: 1 Kommandanten, 1 Militärarzt, 1 Militärpsychologe, 1 Sanitätsunteroffizier und 2 Unteroffiziere für administrative Tätigkeiten.

Ich wurde als Kommandant des ART 5 eingesetzt und löste das Team in Phuket ab. Phuket ist eine Insel im Süden von Thailand, die Bevölkerung lebt dort hauptsächlich vom Tourismus und wurde von der Flutkatastrophe an den Küstenregionen voll erwischt. Nach erfolgter sanitätsdienstlicher Untersuchung, Impfungen und Ausfassen von zusätzlichem Gerät, flog ich mit meinem Team um 2315 Uhr über Bangkok nach Phuket, wo um 1800 Uhr (Lokalzeit, 6 Stunden Zeitverschiebung) und 32°C im Schatten, die Landung erfolgte. Schon am Flughafen konnte man erkennen, was vor 11 Tagen hier geschehen war.

Unzählige Fotos von Vermissten verschiedener Nationen waren in der Ankunfts- und Abflughalle aufgehängt. Ein Bild, welches uns in den nächsten beiden Wochen in der gesamten Region begleiten sollte.

Der Auftrag in Phuket war die Unterstützung des dort ansässigen österreichischen Honorarkonsulates, also einer Außenstelle der Botschaft von Bangkok, in allen Belangen, welche österreichische Tsunamiopfer betrafen, zu unterstützen. Rückführung von unverletzten Urlaubern, Überstellung von Verletzten, Mithilfe bei der Suche nach Vermissten, Übernahme und Weiterleitung von gefundenen Dokumenten und Wertgegenstände und die Betreuung und Hilfestellung von Verwandten oder Bekannten von Vermissten, aber auch die Organisation bei der Überführung von Toten, waren die Hauptaufgaben der Teammitglieder. Eng zusammengearbeitet wurde mit Dienststellen, die bereits vor Ort waren: dem Innenministerium (Bundeskriminalamt und Disaster victim identification Team), dem Roten Kreuz und den Mitarbeitern des Außenministeriums.

Natürlich gab es auch die Möglichkeit die verwüsteten Küstenregionen zu erkunden.



Das Team vor dem Rückflug

Ein Bild der totalen Zerstörung. Bis zu 1500 Meter ins Landesinnere wurden Hotelanlagen teilweise bis auf die Grundmauern von der Welle niedergemäht. Leichensammelstellen, Identifizierungsplätze und der Geruch von Leichen waren ständiger Begleiter auf der Fahrt durch das Katastrophengebiet. Wobei die thailändischen Hilfskräfte und das thailändische Militär sehr bemüht waren, die Suche nach Opfern und Aufräumarbeiten mit allen Mitteln, die zur Verfügung stehen, voran zu treiben.

Bis Ende April konnte die Anzahl der vermissten Österreicher bis auf 34 Personen, nach dem anfänglich über 1000 Personen als vermisste gemeldet worden waren, reduziert werden. Leider ist auch die Anzahl der Toten, die bis jetzt identifiziert werden konnten, auf 68 Personen gestiegen. Insgesamt sind in Thailand bis zu 4000 Tote geborgen worden. Die Identifizierung der Toten ist nach wie vor eine der Hauptaufgaben der noch im Einsatz befindlichen Mitarbeiter des Innenministeriums, in Zusammenarbeit mit Teams anderer Nationen. Viele Vermissten werden wahrscheinlich nie gefunden werden. Für die Angehörigen der österreichischen Tsunami-Opfer hat die Bundesregierung eine Gedenkreise nach Thailand organisiert. 94 Personen sind der Einladung der Bundesregierung gefolgt und haben am 8. April in Phuket bei einer Trauerfeier Abschied von ihren Angehörigen genommen.

Am 17. Februar wurde mein Einsatz in Thailand beendet und ich trat mit meinem Team die Heimreise an. Ersetzt wurden wir durch ein Austrian Administrative Team (AAT), welches noch bis Ende April im Einsatz war. Der Bundesminister für Landesverteidigung, Günther Platter und die Bundesministerin für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Ursula Plassink, würdigten den Einsatz der österreichischen Soldaten am 16. Februar, im Rahmen eines Festaktes am Wiener Flughafen und verliehen den Soldaten die Einsatzmedaille bzw. sprachen Dank und Anerkennung für die engagierte Dienstleistung aus.

Der Einsatz im Rahmen des Außenministeriums war ein sehr interessanter und fordernder Einsatz. Die Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen, auch anderer Nationen, welche alle an einer Sache und am selben Auftrag arbeiten, bringt natürlich am Beginn Koordinationschwierigkeiten, diese konnten aber bald beseitigt werden. Fremdsprachen dürfen keine Hürde sein, Englisch als einheitliche Sprache muss vorausgesetzt werden. Thailand und die Urlaubsinsel Phuket sind landschaftlich aufgrund der wunderschönen, weißen Badestrände und der einzigartigen Korallenriffe, aber auch der prächtigen Bauwerke ein empfehlenswertes Urlaubsziel. Die Bevölkerung, vor allem im Süden von Thailand, lebt vom Tourismus. Die erst vor einigen Jahren oder auch Monaten eröffneten Hotelanlagen sind auf der Westküste zerstört, die einheimischen Arbeitskräfte arbeitslos. Der Osten des Landes wurde vom Tsunami nicht betroffen, die Urlaubsgäste bleiben aus verständlichen Gründen trotzdem aus. Er ist nur zu hoffen und auch zu wünschen, dass der Willen und die Kraft der Einheimischen vorhanden ist und die Regierung die erforderlichen Mittel für die Bewohner zur Verfügung stellt, um die Lebensgrundlage der Thailänder so rasch als möglich wieder herzustellen.



Hptm Frühwirth Dieter

Frühwirth Dieter

Hauptmann des österreichischen Bundesheeres